

Gebührenfrei
die Seite 1 mit 80 Pf.
in den Sollzahlen
1. 1916. 120 Pf.
möglich mit Aus-
nahmen der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
H. C. Sommer,
Diez und Co.

Diezer Zeitung



(Kreis-Zeitung.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einpolige Petitzelle
über deren Raum 15 Pf.
Vollzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 47

Diez, Samstag den 24. Februar 1917

23. Jahrgang

Der neue 15 Milliarden Kriegskredit angenommen.

EDV. Berlin, 23. Febr. Der Reichstag hat die angesetzten Kriegskredite von 15 Milliarden Mark in allen Abstimmungen gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Gewerkschaft angenommen.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 23. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Vom Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu melden worden.

EDV. Großes Hauptquartier, 23. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Reval und Riga verlief der Tag in den meisten Städten ruhig. An einzelnen Stellen der Artillerie- und Infanteriefront, auch zwischen Maas und Mosel kam es zu relativ begrenzten Gefechten von Erkundungsabteilungen. Mehrere Gefangene sind eingefangen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzessin Leopold von Bayern

Bei Smorgon, westlich von Laut sowie zwischen Bialystok und Baranowice war das Artillerie- und Minenwerferleben sehr aktiv als sonst.

Bei Juchow, östlich von Breslau drogen Stosstruppen die russische Stellung und lehrten nach Sperrung der Minenstellen mit 250 Gefangenen, 1 Offizier und 2 Maschinengewehren zurück.

Westlich von Brzezany war gleichfalls ein Schmiedehof erfolgreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef
Nichts Wesentliches.

Frontgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Unsere Sicherungsabüten wiejen in der Sereth-Niederung bei Gorbul den Angriff mehrerer russischer Kompanien

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.
EDV. Wien, 23. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Frontgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Westlich der Buzen-Mündung scheiterten Annäherungsversuche russischer Kompanien.

Front des Generaloberst Erzherzog
Josef

Bei andauerndem Frost geringe Gefechtsaktivität.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinzessin Leopold von Bayern.

In mehreren Frontabschnitten erhöhte Geschütz- und Minenwerkerkämpfe. Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos auch gestern erfolgreich. Größere Unternehmungen wurden bei Brzezany und nordwestlich von Bialystok ausgeführt. An beiden Punkten verrichteten die Russen gründliche Zerstörungsarbeit. Bei Zalozce wurden 3 Offiziere 250 Mann und 2 Maschinengewehre der feindlichen Gräben geholt.

Italienischer und Südostlicher
Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
d. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

EDV. Sofia, 22. Februar. Bulgarischer Generalstabsschreiber vom 22. Februar.

Makedonische Front:ziemlich schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Eine englische Abteilung von 100 Mann, die es gelang, sich in der vergangenen unvollen Drahtverhauen bei Matchetovo zu nähern, zerstreut. In dem Bombengeschütz wurde der die Führende Offizier verwundet und gefangen.

Rumänische Front: Bei Nicica Feuerwechsel zwischen

Waffen auf beiden Donauufern.

Der türkische Bericht.

EDV. Konstantinopel, 23. Februar. Amtlicher Heeresbericht vom 22. Februar.

Tigrisfront: Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer.

Kaukasusfront: An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Ein Angriffsversuch einer feindlichen Erkundungsabteilung gegen einen einzelnen Punkt scheiterte. Ein feindliches Torpedoboot, das gegen unsere Truppen das Feuer eröffnete, zog sich infolge eines Volltreffers unserer Artillerie zurück.

Wie bringen unsere Feinde die Kriegskosten auf.

Von Prof. Dr. Willi Brion, Berlin.

Die Antwort auf diese Frage lautet: mit den denkbar größten Schwierigkeiten. Im Grunde genommen eine überraschende Antwort, über die noch heute mancher den Kopf schüttelt. In Frankreich, dem Lande der Rentner, der nie versiegenden Quelle für geldbedürftige Staaten in dem wohlhabenden England mit seinem Reichsum an flüssigem Kapital an Bodenschäden und Kolonialprodukten, an Schiffen und Forderungen an die ganze Welt — in diesen Ländern soll die Aufbringung der Kriegskosten schwierig sein? Für Russland und Italien will es der gewöhnliche Menschenverstand schon glauben, aber für Frankreich und England — nimmermehr! Der Skeptiker weist darauf hin, daß beiden Ländern noch immer Geld zur Kriegsführung zur Verfügung steht. Richtig; es fragt sich nur: welche Mittel und Bedingungen müssen angewendet werden, um das Geld aufzubringen, und wie wird das Ende sein, d. h. wie wird sich die Schlussabrechnung gestalten?

Wie gefragt, die Antwort lautet: es sieht schlimm aus. Der Beweis dafür ist nicht schwer zu erbringen. Es wird auch für den nicht finanziell gebilocierten Prospektor begreiflich, wenn es ihm gelingt, sich aus dem Zahlen-Wireware der Finanzen ein wenig loszunehmen und das Wesentliche, das Entscheidende, die einfachen Grundlinien der Kriegsfinanzierung in den einzelnen Ländern zu erkennen.

Der Reichskriegssekretär begleitete am 1. Oktober 1916 die Gesamtkriegskosten aller Länder auf rund 250 Milliarden Mark. Sie sind Ende 1916 mit rund 300 Milliarden Mark zu veranschlagen. Eine Summe, die wir unserer Vorstellung vielleicht dadurch ein wenig näher bringen können, daß wir uns erinnern, daß die Gesamtvelterne jährlich ungefähr 30 Milliarden Mark ausmacht, daß also heute bereits der Wert von 10 Billionen verpuspert worden ist. Von größter Bedeutung ist aber, daß von diesem schwindelhaften Betrage nur etwa ein Drittel auf die Zentralmächte, dagegen fast zwei Drittel, also rund 200 Milliarden Mark, auf unsre Gegner entfallen. Unsre Gegner wirtschaften also erheblich teurer als wir. Auch an den Kopf der Bevölkerung sind die Ausgaben in Frankreich und England höher als in Deutschland; sie betragen dort 1280 bezw. 1680 Mark gegen 930 Mark in Deutschland.

1. Russland.

Die Gesamtkosten Russlands belaufen sich auf rund 60 Milliarden Mark. Davon sind etwa 18 Milliarden Mark durch feste Anleihen (zu 5 Prozent und 5,5 Prozent) aufgebracht worden, d. h. so wird uns bestätigt. Fest steht nur, daß die Banken und Sparkassen gezwungen worden sind, erhebliche Beträge zu übernehmen. Für diese Zwecke hat die Staatskasse billige Kredite zur Verfügung gestellt, wodurch die Ausgabe von Noten gesteigert wurde. Über 26 Milliarden Mark sind an kurzfristigen Schachtheinen im Inland ausgegeben worden, woran ebenfalls die Banken mit beträchtlichen Summen, die Staatsbank allein mit 12 Milliarden Mark, beteiligt sind. Zur Zeit liegt eine neue (dte 6.) feste Anleihe zur Zeichnung auf; von dem Ergebnis ist noch keine Kunde zu uns gedrungen.

Ist also die Aufbringung von Mitteln im eigenen Lande in höchstem Maße ungenügend, so sind die Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr mit dem Ausland geradezu beängstigend. Russlands Zahlungsbilanz war schon vor dem Kriege passiv, d. h. es mußte zur Deckung seiner Auslandsverpflichtungen — da seine Ausfuhr zur Deckung nicht ausreicht — bereits vor dem Kriege fortlaufend Auslandskredite in Frankreich aufzunehmen. Infolge des Krieges ist der Ausfuhrhandel stark eingeschränkt worden während die Einfuhr (von Kriegsmaterial) ebenso stark zunommen hat. Der Einfuhrüberschuß betrug im Jahre 1916 über 3 Milliar-

den Mark. Russland kann seinen Verpflichtungen heute nur dadurch nachkommen, daß ihm die Verbündeten Geld zur Verfügung stellen oder die Viezerungen kreditieren. So zahlt die Bank von Frankreich einstweilen die Zinsen der russischen Anleihen. England gibt Kredite und ebenso Amerika und Japan. Anfanglich mit großer Bereitwilligkeit, neuerdings mit ebenso großer Zurückhaltung, so daß Russland im Ausland keine Bewegungsfreiheit mehr hat, sondern ledigen Endes von der Gnade Englands abhängig ist. Mittlerweile hat es als Sicherheit für seine Schufte die wertvollsten Teile seiner Bodenschäden an England und Amerika verpfändet und die Gläubiger als Kontrollorgane im eigenen Lande sitzen. Die Folge dieser ungünstigen Zahlungsbilanz mit dem Ausland ist die Erhöhung des Goldvorrates der Staatsbank, wodurch — bei gleichzeitiger Steigerung des Notenumlaufs — ein Rückgang der Notenbedeckung von 100 Prozent vor dem Kriege auf 17 Prozent Ende 1916 eingetreten ist. Die prekäre Lage Russlands kommt endlich darin zum Ausdruck, daß das Notenausgaberedukt der Staatsbank auf nicht weniger als 25 Milliarden Mark erhöht werden soll.

Man sieht: die Aufbringung der Kriegskosten von täglich 90 Millionen macht die größten Schwierigkeiten. Freilich kann Russland im Innern mit Hilfe der Notenpresse einstweilen weiter Geld schaffen. Der Jammer für die Volkswirtschaft wird sich spätestens nach dem Kriege einstellen, wenn es gilt, den Notenumlauf wieder einzudämmen. In Wirklichkeit ist Russland heute bereits zahlungsunfähig — und nach dem Kriege wird das Gewesen furchtlich sein. Im Stillen hofft es, daß England vereinst die gesuchten Vorschüsse, die Russland vor seinen Bundesgenossen erhalten hat, auf eigene Rechnung übernimmt.

2. Italien.

Die Verhältnisse in Italien liegen nicht viel anders als in Russland. Die Gesamtkriegskosten betragen etwa 14,5 Milliarden Mark. Davon sind durch drei langfristige Anleihen (zu 4,5 und 5 Prozent) rund 3,5 Milliarden Mark aufgebracht worden. Eine 4. Anleihe liegt zur Zeit zur Zeichnung auf; sie ist mit allen denkbaren Mitteln ausgestattet, um einen Erfolg zu sichern. Wie in Russland, so sind auch in Italien die Banken veranlaßt worden, große Beträge auf eigene Rechnung zu zeichnen. An schwebenden Schulden sind — im Inland und Ausland — im ganzen etwa 7 Milliarden Mark vorhanden. Außerdem haben die Notenbanken etwa 2 Milliarden Mark und die Ausgabe von Staatspapiergeld fast 1 Milliarde Mark liefern müssen. Der Notenumlauf der Emissionsbanken ist seit dem Kriege auf 3,6 Milliarden gestiegen. Also auch Italien hat nur einen geringen Teil seiner Kriegskosten durch feste Anleihen decken können.

Die Auslandsverpflichtungen Italiens sind gleichfalls groß. Der Einfuhrüberschuß betrug im Jahre 1916 rund drei Milliarden Mark, für die italienische Volkswirtschaft ein erheblicher Fehlbetrag, der zu decken ist. Italien leidet besonders unter den hohen Frachten (und den hohen Preisen für Kohle), da Amerika vielfach an Stelle der deutschen und österreichischen Lieferanten getreten ist. Die Bezahlung in Amerika macht große Schwierigkeiten, da Italien nicht über die Sicherheiten verfügt, die die amerikanischen Kreditgeber verlangen, und England, das von allen Seiten bedrängt wird, selbst Mühe hat, die eigenen Verbindlichkeiten zu begleichen. Die ungünstigen Zahlungsverhältnisse drücken sich in den Wechselskursen aus. Die italienische Wirtschaft hat in der Schweiz eine Entwicklung von über 42 Prozent erfahren.

In der Kammerzeitung vom 12. November 1916 hat der italienische Finanzminister offen die unbefriedigende Lage der italienischen Finanzen zugegeben. Finanzpolitiker raten zur verstärkten Ausgabe von Schachtheinen, weil sie allein noch Geld bringen würden. Das bedeutet nichts weniger als das offene Geständnis, daß die italienische Bevölkerung kein Vertrauen zur Kursfestigkeit der festen Anleihen hat, eine Erscheinung, die uns noch in England und Frankreich begegnet. Im Stillen rechnet man auch in Italien damit, daß bei der Generalabrechnung die englischen Vorschüsse nicht zurückgezahlt zu werden brauchen. Selbst für diesen Fall steht fest, daß Italien, das sich vor dem Kriege in aufsteigender wirtschaftlicher Entwicklung befand, nach dem Kriege schweren finanziellen Erschütterungen entgegen geht.

(Zwei weitere Artikel von demselben Verfasser über die Aufbringung der Kriegskosten in Frankreich und England folgen.)

Deutscher Reichstag.

3 Uhr 45 Min. Präsident Kämpf: Beim Wiederzusammentritt des Reichstags heiße ich Sie allerherzlich willkommen. Wenn nicht alles töricht, nähern wir uns den Entscheidungskämpfen in dem gewaltigen Völkerkrieg. Hochherzig und von den edelsten Beweggründen geleitet, hat der deutsche Kaiser und seine Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden geboten. Diese Hand ist mit Hohn und Spott zurückgewiesen worden. Angesichts dieser Zurückweisung ergreift nunmehr Deutschland mit seinen Verbündeten die Waffe, die es uneingeschränkt anwenden will, und die es sich geschaffen hat, durch seine Tatkraft und seine fortgeschrittenen Technik. In dem heiterlich ernsten Augenblick, den wir durchleben, sind wir uns dessen gewis, daß wir diese Waffe nicht eher niedersetzen werden, als bis das Ziel des Kampfes erreicht ist, die Verteidigung der Unabhängigkeit und Freiheit unserer Heimat. (Lebhafte Beifall). In diesem Augenblick, in dem wir in die größten Kämpfe eintreten, entbieten wir unsern Gruß dankbar und bewundernd unserem stolzen Heer und den Herren unserer Verbündeten (Stürmischer Beifall), unserer stolzen Flotte (erneuter stürmischer Beifall) und unseren unvergleichlichen Tauchbooten und deren tödlich-mutigen Besatzung. (Wiederholter brachender Beifall). Wir entbieten den Gruß nicht zuletzt den erprobten und geraden Führern zu Wasser und zu Lande. (Stürmischer Bravo!) Wir entbieten unsern Gruß dem ganzen Volke, das wie nie zuvor an der Arbeit ist, trotz aller Schwierigkeiten für Kaiser und Reich, für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes zu wirken. (Stürmischer Beifall.)

Der Präsident machte darauf Mitteilung vom Ableben des Abg. Roland Lüke und des auf dem Felde der Ehre gefallenen Abg. v. Meding. Der Präsident hat den Platz des Verstorbenen mit einem Lorbeerkrantz geschmückt. Auch der Reichsfanzer hat ein Leidenschaftsschreiben an den Reichstag gerichtet. Die Abgeordneten erhoben sich zu Ehren der beiden Verstorbenen von den Plätzen. Darauf wurde die Anfeindenschrift für 1916 genehmigt. Es folgt die erste Lesung eines Gesetzentwurfs zur Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht.

Ministerialdirektor Lewald empfiehlt die Vorlage. Die Geschäfte des Reichsmilitärgerichts haben sich im Krieze verdreist. Daher sind neue Hilfskräfte nötig.

Abg. Stadtthagen (Soz. Arzb.) bestreitet die Notwendigkeit der Vorlage. Man solle die kleinen Verschlüsse nicht verfolgen.

Abg. Landsberg (Soz.): Wir sind mit einer Ausschußberatung einverstanden, erwarten aber schleunige Arbeit.

Abg. Dove (Sp.): Ausschußberatung ist nicht notwendig.

Abg. Fehrenbach (Gr.): Das M.-Str.-Gesetzbuch weist viele Löcher auf, die eine recht baldige Änderung erfordern. Einzelne militärische Oberbefehlshaber ließen das Schuhhaftesgesetz unberücksichtigt.

Das Gesetz wurde in erster Lesung angenommen. Freitag 1 Uhr: Etat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 22. Februar.

Die Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbe-Verwaltung wurde fortgesetzt.

Abg. Voennisch (Gr.): führte aus: Das Handwerk müsse mehr als bisher an Kriegslieferungen beteiligt werden, die Bedienstete des Ministers um die Organisationen des Handwerks müßten anerkannt werden. Die Grundbedingung dafür wäre der freudige Innungszusammenschluß des Handwerks wie im Mittelalter; sodann müsse dem Handwerk durch Verbesserung der Technik und Zuführung mechanischer Kraft geholfen werden. Lehrlingsweisen und Gesellenprüfung müßten entsprechend ausgestaltet werden. Das neu-Siedlungsland, das wir alle erhoffen, müsse auch mit Handwerkern und Bauern besetzt werden.

Abg. Meiwoldt (Gr.): bezeichnete den Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes als eine der wichtigsten Aufgaben nach dem Kriege. Der Proletarialisierung der Massen könne man nur durch Schaffung selbständiger Existenzentitäten entgegenwirken.

Abg. Haase (Soz.) nannte die zahllosen Bundesratsverordnungen, unter denen der Kleinhandel litt, ungünstig. Das Bauhandwerk litt unter dem Mangel an Personal und Material. Die Vergabeung bei Suizidstationen geistig ist willkürlich. Mit der Gewährung von Kriegskrediten sollte man nicht so engthwickeln; die Fortbildung wären müßten aufrecht erhalten werden, die Zahl der Lehrlinge entscheidend zurück.

Ein Regierungsvertreter stellte Prüfung einiger Anregungen des Vorredners in Aussicht und hob hervor, daß die Regierung dem Fortbildungsdienst und Lehrlingswesen ihre eifrigste Aufmerksamkeit widme.

Abg. Leinert (Soz.): erklärte, für das Handwerk sei die Selbsthilfe der einzige richtige Weg. Die Lieferungsverbände für die Kriegsindustrie führen dem Handwerk die Aufrüste, die es erwartete, nicht zu. Gegen den Kriegswucher müsse noch energische Einschläge getroffen werden. Abg. Fuhrmann wolle Belgien, zum mindesten Antwerpens annehmen. Wehrt nicht auch Calais und Havre? (Zuruf: Das nimmt England!) Gegen die Einbeziehung Antwerpens würde schon Hamburg und Bremen protestieren. (Zuruf: nein, nein!) Deutschlands Entwicklung sei auch ohne Annexionen gesichert.

Damit ist der Handelsstatat erledigt. Der Etat der Zölle und indirekten Steuern wurde ohne Debatte erledigt. Beim Etat der direkten Steuern warnte Abg. Bredt (Selbst.) vor einer Zuschlagswirtschaft in Preußen. Nach weiteren Ausführungen der Abg. v. d. Groeben (kor.). Ley (natl.) Johanssen (Freikons.) und Hirsch (Soz.) vertrug sich das Haus auf Freitag.

England.

600000 Rekruten als dauernd untauglich entlassen.

PTB. Haag, 22. Febr. In weiten Kreisen des englischen Volkes macht die Mitteilung eines Blattes Aufsehen, daß sich volle 600000 Rekruten nach kürzester Dienstzeit als dauernd untauglich erweisen haben, daß sie dann größtenteils, gesundheitlich völlig ruinirt, ohne einen Pfennig entlassen würden.

Amerika.

Teuerungsstrawalle.

PTB. Rotterdam, 21. Febr. Daily News meldet aus New York: Gestern brachen in zwei Volksvierteln ernsthafte Strawalle aus wegen der Preissteigerung in Lebensmitteln, namentlich der Kartoffeln. Die Knappheit der Lebensmittel sei durch die deutsche Blockade verursacht. Auch die Städte an der Atlantischen Küste seien von einer Hungersnot bedroht. Die Polizei New Yorks mußte zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

PTB. New York, 22. Febr. Meldung des Reuterschen Büros. Der Bürgermeister empfing drei Abordnungen aus den östlichen Vierteln, die batzen, die Gemeinde möge einige Millionen Dollars zum billigen Einkauf und Weiterverkauf von Lebensmitteln zur Verfügung stellen. Der Bürgermeister versprach eine Besserung der jetzigen Hungerzustände.

Wilson für Militarismus.

PTB. Washington, 22. Febr. Meldung des Reuterschen Büros. Nach einer Besprechung mit Wilson teilte der Staatssekretär des Krieges Roker mit, er werde noch in dieser Woche die vom Generalstab ausgearbeitete allgemeine Militärvorlage dem Kongress zugehen lassen. Wie verlautet, ist der Präsident für den Grundsatz der allgemeinen militärischen Ausbildung, wenn sie in praktischer Weise zur Ausführung gebracht werden könnte.

Der neue U-Boot-Krieg.

Englisches Eingeständnis der großen Gefahr.

PTB. London, 21. Febr. Unterhaus. Bei der Vorlegung des Marineetats sprach Carson eingehend über die Tauchbootsbedrohung. Die Bedrohung sei ernst, es gäbe kein einziges Wundermittel dagegen. Er vertraue aber darauf, daß durch den Ausbau der jetzt erdachten Mittel ihr Ernst allmählich sehr gemindert werde. Die englischen Verluste seien ernst, aber sie entsprechen nicht den übertriebenen Brähmtern der deutschen Berichte über sie. Während der ersten achtzehn Februarstage seien 134 englische, alliierte und neutrale Schiffe aller Art versenkt worden. Aber während dieses Zeitraumes seien 6075 Schiffe in englischen Häfen angekommen und 5873 hätten sie verlassen. Die Politik des Schweigens betreffend die Vernichtung feindlicher Tauchboote sei eine Politik, die der deutschen Admiralität am wenigsten lieb sei. Ein weiterer Grund gegen die Bekanntgabe der Zahlen über die feindlichen Verluste sei die Schwierigkeit, mit Sicherheit die Vernichtung eines Tauchbootes festzustellen. Carson sagte, er habe die Berichte von 40 Kämpfen mit Unterseebooten erhalten. Vierzigmal in achtzehn Tagen mit dem Feind handgemessen geworden zu sein, sei eine große Leistung. Carson erwähnte die Gefangennahme eines U-Bootes durch einen englischen Zerstörer als einen der seltsamsten Fälle. Er bat die Nation, der Flotte durch Einschränkung der Einfuhr zu helfen und erklärte, er vertraue darauf, daß die Bedrohung gelöst werde.

PTB. Stockholm, 22. Febr. Nach aus England kommenden Mitteilungen macht die Verschärfung des deutschen Tauchkrieges in erster Linie in London tiefen Eindruck; besonders deshalb, weil England nur für etwas über einen Monat Lebensmittelvorräte habe.

Schwedischer Protest wegen Versenkung zweier Schiffe.

PTB. Stockholm, 22. Febr. Meldung von Svenska Telegrambureau. Die schwedische Regierung hat ihren Gesandten in Berlin beauftragt, gegen die Versenkung des schwedischen Dampfers Varing und des schwedischen Seglers Hugo Hamilton, nördlich von England, durch deutsche Unterseeboote unter Vorbehalt aller Entschädigungsansprüche Protest zu erheben.

PTB. Stockholm, 22. Febr. Zur Versenkung des schwedischen Segelschiffes Hamilton, das mit einer Salpeterrladung auf der Reise von Valparaíso nach Schweden war, veröffentlichte das Reuterbüro eine Mitteilung über die angebliche Unantastbarkeit auf der See zwischen neutralen Häfen beständlicher Schiffe. Stockholms Dagblad begrüßt ironisch die Erinnerung Englands, das sich jetzt sicher niemals an den plötzlich verkündeten entsprechenden Satz des Völkerrechts gehalten habe. Der Ort der Verhängung läßt übrigens annehmen, daß die veritable für die schwedische Landwirtschaft bestimmte Last bereits von den Engländern beschlagnahmt war.

Stockholms Tidningar bestreitet das Interesse einer Nachricht, daß die Besatzung des Hamilton in Kirwall gesandt sei.

Der Giftmord als Kampfmittel gegen U-Boote!

Bei ihrer Suche nach Abwehrmitteln gegen die deutschen U-Boote sind die Engländer auf ein Mittel verfallen, dessen Auslösbarkeit auch von den Amerikanern anerkannt werden muß. Sie lassen ihre Schiffe vergiftete Nahrungsmittel, unter anderem auch Wein führen und haben es sogar versucht, neutrale Schiffe zu veranlassen, das Gleiche zu tun. Sie erwarten, die deutschen U-Boote könnten ihre Vorräte aus den Ladungen der von ihnen angehaltenen Schiffe ergänzen, und hoffen, auf diese Weise U-Boots-Besatzer unschädlich zu machen.

Stammt die Nachricht, daß die Engländer neutrale Schiffe angestochen verjuchen, vergiftete Nahrungsmittel an Bord zu nehmen, in der Hoffnung, daß deutsche U-Boote sich davon versorgen, nicht aus einwandfreier Quelle, so wäre

man versucht, ihr den Glauben zu verhören. Aber das ist nicht möglich. Diese Versuche gehören in dasselbe wie die schrecklichen Abschlachtungen mehrerer deutscher Gefangener und Verwundeter durch die Franzosen, eine gemeinsame Erklärung für beides: die Verzweiflung derer, die ihr Spiel verloren sehen. Es ist die Verzweiflung, aus der heraus der ertrappe Bevölkerung Festnahme zu entgehen, Mord und Totschlag verübt. Das selbe Kapitel gehört die neueste Verschärfung der englischen Seesperr, die unerhörteste Vergewaltigung der neuen Schifffahrt, ein Gewaltakt, der alles übersteigt, was in einem Kriege gegen kleine, ehrlich neutrale Staaten vorgenommen wurde. Die gesamte neutrale Schifffahrt, welche an Deutschland grenzt, soll damit von der See vertrieben werden. Zunächst wird Holland und Dänemark das Schiff so gut wie unmöglich gemacht, Schweden wird falls auch noch an die Reihe kommen, denn die Engländer werden die Bestimmung so auslegen, daß sie jeden Strand trifft, der die Möglichkeit einer Verbindung mit Deutschland hat. Jetzt gibt es kein Verbrechen mehr, das England die verlorene Sache des Verbandes nicht zu verhindern sucht. Wirkungslos wie die früheren waren dieser Gewaltstreit, sein. Er wird die Geiseln zu Lüste der Neutralen erhöhen, aber er wird nicht ändern, wie der Staatssekretär des Reichsmarineamtes jenseits der Freude des ganzen deutschen Volkes verbündet hat. Ergebnis unsers U-Bootkriegs die von der Marine gewarteten Erwartungen überschreitet. Das ist die Hauptfahrt, der Weg zur Freiheit der Meere, zur Rettung der Menschen, wie zur Beendigung eines Krieges, der im wesentlichen auf Englands Geheiß noch andauert und in dem die Freiheit des Verbandes sich vor allem für Englands Zwecke nutzt.

Telegraphische Nachrichten.

Fährunglück auf der Mosel.

PTB. Koblenz, 21. Febr. (Richtamtlich) Nachmittag ist auf der Mosel zwischen Alken und Bremm eine Fähre mit Eisbühnen zusammenstoßen und zerstört gegangen. Zwölf Personen sind ertrunken.

Amerikaner an Bord gefährdet

PTB. Washington, 21. Febr. (Richtamtlich) Bericht. Am 15. Februar bestätigte der schwedische Konsul in Barcelona, daß sich an Bord des deutschen Dampfers Skopland fünf Amerikaner befanden.

PTB. Berlin, 24. Febr. Unter allem Vorbehalt zeichnen die Blätter eine Nachricht, wonach der Dampfer Rosette, der eine Anzahl Amerikaner an Bord habe, sich nahe der Sperrezone befindet.

Gesetz zur Verhinderung der amerikanischen Munitionsausfuhr.

PTB. Bern, 23. Febr. (Richtamtlich) Die Ausgabe des Berner Herald meldet aus Washington: Der Senat nahm ein Gesetz an, nach dem künftig der Präsident ermächtigt ist, ein Ausfuhrverbot gegen alle Kriegsschiffe zu erlassen, deren Munitionsladung für Kriege bestimmt ist, die mit Ländern im Kriege stehen, denen die Vereinigten Staaten durch jegliche Beziehungen verknüpft sind.

Taschunaergespenst in England.

PTB. Berlin, 24. Febr. Die englische Regierung laut Berliner Volks-Anzeiger in allen Zeitungen ein Interview, in dem es heißt: Schiffe bringen das Hammelfleisch, und das Frühstückssobrot wird aus Getreide hergestellt, das auf Schiffen nach England befördert wird. Diese Nahrungsmittel müssen England hungern. Die Deutschen bauen U-Boote, um unsere Schiffe zu versenken. Sie werden den Sieg dadurch zu gewinnen. Eine Nation ohne Nahrung kann nicht kämpfen und nicht leben. Mehr Schiffe zu gebauen, mehr Nahrungsmittel erzeugt werden. Zwischen 18 und 61 Jahren muß sich jetzt freiwillig für den Nationalen Dienst. Wir können keine Zeit verlieren.

An Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, der 24. Februar 1915

e Das Eiserne Kreuz I. Klasse wurde dem 2. Weltkrieg am 1. Januar, der früher am Ehren Werk beschäftigt verliehen.

e Beförderung. Unteroffizier Karl Mühl, 2. Weltkrieg zum Bataillondienst d. Inf. befördert. Jüngster Unteroffizier Heinrich Jost im Osten wurde zum gleichen befördert.

e Gewerbeverein. Am Montag abend hält der Gewerbeverein im Schäfchenhof Generalversammlung ab, wobei die Rechte der Handwerker und Gewerbetreibende wichtig sind. Legeschriften besprochen werden sollen. Jeder weiß, daß es gemeinsam, d. h. soweit es ihm nicht gelungen ist, die Nahrungsmittel zu bekommen — dieser Stand unterliegt sehr zu leiden hat. Das Rossische Gewerbeverein mit dieser Notlage einen längeren Artikel, dem wir nicht entnehmen. Tausende von Existenzengen sind zusammengekommen, ohne daß ihnen die Kriegshilfekasse hätte helfen können, sie nur für Kriegshelfer errichtet ist. Daher ist es hilfreich, um Arbeitsgelegenheiten, Aufträge, Rohstoffe, Geldmittel zu beschaffen. In der Stadt Frankfurt ist ein zügiges Hilfswerk ins Leben gerufen worden, dem die Militär-, Staats-, und Gewerbebehörden das regste Entgegengebrachte wird, in dem die Handwerksorganisationen Frankfurts, die Handwerks- und Handelskammer, der Hand- und Handelskonsulat, die Gewerbebehörden aus Handel und Industrie vertreten sind. Wie in Frankfurt ist auch in Wiesbaden und an anderen Orten eine solche Hilfeskasse vorhanden, möglicherweise auch überall, wenn möglich, mit Unterstützung Behörden errichtet werden; vielleicht, indem für ganze Handwerksverbände eine derartige Organisation geschaffen wird. Landwirtschaft ist bereits freiwillig organisiert. Die Verbände umfassen alle Innungen und Genossenschaften, mit denen die Kreisverwaltungen ein Organ zur Hilfe des Handwerks und Gewerbes. Unter Mitwirkung des

10—15

Der Gewerbeverein für Russen und der Handwerksverein haben diese Organisation allen Anforderungen ge- deutscher Gewerbevereine genügt. Ein leistungsfähiger Handwerker- und Gewerbeverein für Stadt und Land nötig und ihm zu heißen, ist ein unvermeidbares Opfer. Die Ausführungen schließen mit dem Ergebnis, daß die Kreis- und Gemeindeverwaltungen sich mit den Gewerbevereinen der Handwerker und Gewerbetreibenden verbinden können zur Schaffung eines Höhlewerkes.

Düsseldorf, 23. Februar. Als Spende für deutsche Soldaten werden hier 83,86 Mark gesammelt.

Bonn, 23. Februar. Die Sammlung für die deutschen Kriegsgefangenen ergab hier 8,80 Mark.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 24. Februar 1917.

Johannesburg, 23. Februar. Dem Missionar Mr. von Dürbeck

Elternkreuz verliehen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Jahreszeiten!

Lang auf des Einrich's Höhn,
Altersgrau, formenschön,

Tanderadei!

Regest im Sonnenglanz
Leben der Zinnen Kranz,
Leben das Städlein fein.

Tanderadei!

Dieb vom Ellenbog'
Bante dich! stolz und hoch.

Tanderadei!

Den von der Vogelweid'
Hat er im Jagdgeleit'
Häuslein und Reh und Weih.

Tanderadei!

Würzige Waldesluft!
Durch, wie der Kuckuck ruft;

Tanderadei!

Drüben vom Erlenbach
Raudigt ihm die Amel nach:

Lieblicher holder Mai,

Tanderadei!

Wogende gold'ne Saat,
Reig' dich, der Schnitter naht,

Tanderadei!

Köttlich der Apfel windt.
Mögolein und Knabe singt

Jubelnd in hunder Reih:

Tanderadei!

Drach, liegt das Ackerfeld,
Haus! das Hirschhorn gelbt!

Tanderadei!

Wurm unter'm weißen Schnee
Keinen jetzt Korn und Klee,

Winter ist bald vorbei,

Tanderadei!

Erinnerung für die Schießstättung Richard Hein, Bad Ems

Gedenktag der bedürftigen hin- terbliebenen unserer Krieger.

Erinnerungskarte liegt im Rathaus zu Diez offen.

Hohenstaufen-Kino

straße 62 Bad Ems Central-Hotel
Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 25. Februar

von 1/2-10 Uhr.

Erfindung. Humoreske.

Moropol-Film.

Schloß und Hüste.

Das Drama in 3 Akten und 1 Vorspiel. Die Bedeutung des vorliegenden Films liegt in der volles- ter weise, daß es eine Darstellung, in der Wohl des Stoffes, welcher es ist, statt als Verfasser und Regisseur hat es verstanden die Szenenfolge so spannend zu gestalten, daß dieser Film ein echtes Meisterstück des Kinos wird werden wird.

Eiko-Woche.

neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Tillas Vormund.

Regendes Lustspiel in 3 Akten.

man zu einem Schwiegersohn kommt.

Röddie in 1 Akt. Ist den Hauptrollen:

Walter Lea, Helmuta, Herbert Die beliebtesten Berliner Künstler.

0-15 junge Mädchen

Arbeiten gesucht, evtl. Frauen halbe Tage.

Deutsche Fabrik, Coblenzerstr., Bad Ems.

Verkauf von Eiern.

Auf die Eiermarke Nr. 1 der Inhaber der Eierkarten 3228 bis einschl. 3410 entfällt je ein Ei. Räumlich zu haben bei M. Bräutigam.

Bad Ems, den 24. Februar 1917.

Der Magistrat.

Gewerbeverein Bad Ems.

Montag, den 26. Februar, abends 8 Uhr,

Generalversammlung im Schützenhof.

Vereinigung über Errichtung von Kreisverbänden zur Ermittlung der Verhältnisse und Bedürfnisse im Handwerk und Gewerbe, und Beratung über Beschaffung von Mitteln und Hilfe zur Förderung derselben während und nach dem Kriege, des weiteren von Beratungs- und Auskunftsstellen, Förderung des Genossenschaftswesens, zu dem Zweck gemeinschaftlicher Übernahme von Arbeiten und Lieferungen, sowie Bezug von Rohmaterialien usw.

Auch Nichtmitglieder haben Zugriff, und wird gebeten, wegen der frühen Polizeistunde pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Einladung

zur Gründung des

"E. B. Kriegsbeschädigten Erholungsheim

"Rabenelnbogen"

auf Sonntag, den 25. Februar 1917,

nachmittags 3 Uhr

im Hotel Hof von Holland zu Diez a. R.

Von 4 Uhr ab gibt die Musik des II. Landsturm-Zus.-Ers.-Bataillons XVIII/27 Limburg unter Mitwirkung der Opernsängerin Fr. Fidel Günther aus Frankfurt a. M. abends ein Konzert mit ausgewähltem Programm. Fr. Fidel Günther singt drei, von der Dichterin Fr. Constanze Mayer aus Bonn gedichtete und von Herren der vorgenannten Kapelle in Musik gesetzte Lieder, welche Rabenelnbogen mit seinem Schloß und dem Einrich gewidmet sind.

Für Mitglieder Konzert auf allen Plätzen frei. Diese Einladung berechtigt zum Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1.— M., Galerie 0,75 M.

Am Mittwoch, den 7. März 1917, vorw. 10 Uhr soll die Lieferung von etwa

120 cbm Tannenscheitholz für die Garisonanstalten Diez und das Kadettenhaus Dranienstein vorgegeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Verwaltung zur Einsicht aus.

[1772] Garnisonverwaltung Diez.

Bekanntmachung.

Gemäß Bekanntmachung des Kreisausschusses vom 19. do.

Mrs., Kreisblatt Nr. 22 findet am 26. do. Mrs. erneut von Haus zu Haus eine Feststellung über die vorhandenen Saatkartoffeln statt. Die zur Saat geeigneten Kartoffeln müssen bis zu diesem Tage ausgezogen und besonders gelagert werden.

Den mit der Feststellung der vorhandenen Saatkartoffeln betrauten Personen ist die Größe der Fläche die mit Kartoffeln bestellt werden soll, genau anzugeben, damit ein evtl. Heizbetrag ausgeglichen bzw. beschafft werden kann.

Familien, die bisher nicht im Besitz von Grundstücken waren bei der Feststellung zur Bestellung über Saatkartoffeln wünschen, haben bis zum 26. do. Mrs. die Grundfläche, die sie tatsächlich mit Kartoffeln bestellen wollen, auf dem Bürgermeisteramt bestmöglich zu bezeichnen.

Freitag, den 23. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 1. März d. Js. findet in Diez Viehmarkt statt.

Diez, den 23. Februar 1916.

Der Magistrat.

Hed.

Milch-Zentrifugen

neuester Konstruktion
5 Jahre Garantie
in allen Größen (auch für
Ziegenhaltung) auf Lager und
sofort lieferbar.

Alle Ersatzteile sowie
Maschinenöl stets am Lager.

Julius Stern,

Diez, a. d. alten Kaserne.

Fernsprecher 132. 1562

Eier-Abbgabe.

Auf Abschnitt 3 der Eierkarten 2601 bis Ende wird ein Ei abgegeben. Der Verkauf geschieht bei Frau Winger, Oberstraße.

Gleichzeitig wird erachtet, die noch nicht eingelösten Abschnitte 3 der Eierkarten bis 28. Februar einzulösen, da nach diesem Termin alle noch nicht eingelösten Abschnitte 3 als verfallen betrachtet werden müssen.

Diez, den 23. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betr. Sicherstellung der Saatkartoffeln.

Auf Anordnung des Herrn Vorstehenden des Kreisausschusses soll am 26. do. Mrs. festgestellt werden, ob die notwendigen Saatkartoffeln zur Verfüzung stehen. Diejenigen Personen, die Überbrückungen an Saatkartoffeln im Besitz hatten, dürfen bestimmungsgemäß auf ihren Antrag hin die erforderlichen Saatkartoffeln zurück behalten und werden von der Ablieferungspflicht befreit. Es wird ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß die zu Saatzwecken zurück behaltenen Kartoffelmengen in die Ortslisten über Kartoffelanbauflächen 1917, welche momentan zu führen sind, aufgenommen sind, und daß diese Mengen unter keinen Umständen im Haushalt verbraucht werden dürfen. Diese Saatgutmengen sind bei der am 1. März 1917 stattfindenden Kartoffelbestandsaufnahme mit anzugeben, müssen aber vor der Bestandsaufnahme ausgewandert und besonders gelagert werden, da infolge des Frostes der letzten Wochen unzumutbar ist, daß auch Saatkartoffeln erfroren sind und werden die etwa Betroffenen hiermit aufgefordert, am Montag, den 26. do. Mrs. auf dem Polizeiamt diesbezügliche Anzeigen zu erstatten. Auf alle Fälle müssen alle diesen Grundstücken bestellt werden, die für den Kartoffelanbau vorgesehen sind.

Diez, den 23. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Hed.

Bekanntmachung.

Betr. Die Abgabe von Kohlen durch die Stadt.

Von Montag, den 26. Februar ab gelangen Kohlen nur noch dreimal wöchentlich zur Ausgabe und zwar

Montags, Mittwochs und Freitags

von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Die erforderlichen Bezugsscheine werden an den genannten Tagen in den Vormittagsstunden auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses ausgegeben.

Diez, den 23. Februar 1917.

Der Magistrat.

Hed.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahntreis zu Diez.

Hauptstelle Diez: Ferns. Nr. 228, Postcheckkonto 6399, Bankkonto Nass. Landesbank Nr. 1926.

Sektion Bad Ems: Ferns. Nr. 218, Bankkonto Nass. Landesbank Nr. 3615.

Sektion Nassau: Ferns. Nr. 7, Bankkonto Nass. Landesbank Nr. 1015.

Horrorhende Verstöße gegen die Krankenordnung veranlassen uns, die Mitglieder auf die Bestimmungen dieser hinzuweisen. Im Folgenden sei einiges über Krankmeldung besonderer Beachtung empfohlen:

1. Ein Mitglied, das erkundet, hat bei der Geschäftsstelle, zu der es gehört, dies anzugeben und dabei anzugeben, ob und welchen Arzt es in Anspruch nehmen will.

2. Auf der Kasse wird ein Krankenmeldebescheinigung ausgestellt, mit dem sich das Mitglied zum Arzt begibt. Ist es erwerbsunfähig, so hat es dies der Kasse durch eine Krankmeldung darzustellen, die im Besitz der Herren Arzte sind und von diesen ausgefüllt werden, anzugeben.

3. Begabige Erkrankte haben den Arzt in der Sprechstunde persönlich aufzusuchen. Häusliche Besuche müssen bis zur Vormittags-Sprechstunde angemeldet sein. Die Mitglieder dürfen nur die für ihre Gemeinde zugelassenen Arzte aufsuchen und während der Behandlung vor Arzt nicht wechseln.

4. Audiodeswohnende Mitglieder haben die Erkrankung sofort anzugeben und weitere Bestimmungen des Vorstands abzuwarten.

5. Brillen oder Bruchbänder können nur auf ärztliche Bescheinigung und vorheriger Genehmigung der Kasse beschafft werden. Bei wiederholter Abschaffung des Bruchbandes ist das vorherige dem Arzt vorzulegen.

6. Zur tunclichen Vermeidung der besonders hohen Ausgaben für Arznei-Mässer und -Flaschen sowie Schachteln werden die Mitglieder strengstens darauf hingewiesen, diese in sauberem Zustand der Apotheke zur Erneuerung wieder zu übergeben.

Im übrigen verweisen wir auf die Bestimmungen der Krankenordnung, die sich die Mitglieder auf der Kasse beschaffen sollen. Der Vorstand möchte in dieser schweren Zeit Bestrafungen vermeiden, sieht sich aber dazu gezwungen, wenn die einzelnen Mitglieder die Vorschriften der Krankenordnung nicht befolgen wollen.

Diez, den 9. Februar 1917.

Der Vorstand.

Viehzählung am 1. März 1917.

Auf Beschluss des Bundesrats findet am 1. März 1917 eine Viehzählung statt. Dieselbe erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh.

Wir richten an die Bewohner von Diez das Erfüllen, bei der Ausführung der Zählung nach Kräften mitzumachen. Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt, in dessen Ausübung den Zählern die Eigenschaft eines Beamten beigegeben ist.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. 1. 1917 falsche Angaben bei der Zählung unter Strafe gestellt sind, auch Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen“ erklärt werden kann.

Diez, den 23. Februar 1917.

Der Magistrat.

Hed

Todes-Anzeige.

Heute abend entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Fräulein

Luisa Zinzow.

Im Namen der Hinterbliebenen:

H. Zinzow, Superintendent,
Emmy Zinzow,
Elizabeth Schenck, geb. Zinzow.

Berlin-Lichterfelde, Parallelstr. 18,
Lüstringen b. Osnabrück, den 21. Februar 1917.

Die Beerdigung findet in Bad Ems, Samstag, den 24. Februar vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

[1789]

Heute abend verschied unerwartet

Fräulein

Luisa Zinzow,

welche 10 Jahre lang in treuer Fürsorge meinem Hause vorgestanden hat.

Stoehr,
Geh. Justizrat.

Bad Ems, den 21. Februar 1917.

[1820]

Todes-Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Peter Höhner,

Veteran von 1866, 1870/71,
im Alter von 75 Jahren.

Niemenau, den 23. Februar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/2 Uhr statt.

[1823]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres geliebten Sohnes und Bruders

Karl Zins,

sagen wir auf diesem Wege allen unsern tiefempfundenen Dank.

Familie Adam Zins, Zademeister.

Nienenau, den 24. Februar 1917.

[1822]

Lichtspieltheater in Diez.

Samstag, den 24. Februar 1917, abends 8 Uhr

Hochinteressante Vorführung v. Lichtbildern

"Ein Gang durch die Berliner Münze

oder

Deutschlands Finanzkraft".

Eintritt frei!

Eintritt frei! [1793]

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht ist unser lieber kleiner

Horst

nach schwerer Krankheit im Alter von 16 Monaten von uns gegangen.

Diez, 23. Februar 1917.

Hauptmann d. L. Holtzinger u. Frau.

Beerdigung Montag, den 26. Februar nachmittags 3 Uhr von Bahnhofstrasse 16 ab.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

[1823]

Spezial-Artikel:

Kupfer-Ersatzkessel

(bestens bewährt)

Einkochapparate,

-Gläser u. -Dosen,

Ziegen-

Zentrifugen,

Lederfett,

Feldpost-Dosen u.

-Flaschen

in Kartons,

Zigaretten.

Bestes

Schmier-Waschmittel.

Billig und gut!

Wilhelm Seel

Hahnstätten. [1815]

Ohne Seifenkarre !!!

erhalten Sie prima Erfolg für

Toilette und Haushalte

„Fania“.

Kein Zon, kein Zolin, kein

Soda, oder Nachmittel. Nach

dem Brühren von Prof. Dr. P.

Tarmstädter und Dr. J. Perl.

Fania ist ein mildes, absolut

unangenehmes Waschmittel.

Fania macht die Haut sommer-

weich, glatt und geschmeidig.

Fania ist von vornz. Wirkung

bei Schw. händen.

Fania ist das Ideal der Rei-

nigungsmitte für Haus,

Büro-Hotels, Kaufhaus,

Bazare und für Kleider unent-

behrlich. 1 Dz. Kr. 3,65

36 Std. incl. Verpackung

Mt. 10,80.

Schmierwascholin von tabe-

loser Reinigungskraft, gibt blendet

weiße Wolle

Probenpostfert. ca. 10 Pfd.

Mt. 6,50.

Niedrigwascholin für Wert-

ständen, Werthäuser, für alle

Wertvermögen, dasche Wasch-

mittel, ganz ohne Rosinat.

Probenpostfert. ca. 10 Pfd. Mt. 7,-

J. Niedfeld, Abt. 102.

Waschmittel-Industrie.

Berlin-Nr. 24 Friedrichstr. 131 b

Gebrachte Säde

(auch gerrissene), Packlein,

Sacklumpen und Ultmetall

taut zu höchsten Preisen [1851]

Rheinische Sachzentrale,

Coblenz-L., Neuenbornerstr. 25

Gleichzeitig empfiehlt meine Sach-

Kopfare mit Waschindustrie.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.

15—20 Str. Hen

und ebenjoviel

Dickwurz

zu kaufen gesucht. [1826]

Ernst Koch, Bad Ems.